

Wien, 1. August 2022

Creditreform FIRMENINSOLVENZSTATISTIK 1. Halbjahr 2022: 20 Insolvenzverfahren pro Werktag

Firmeninsolvenzen steigen so stark wie nie zuvor um 121%

Der Gläubigerschutzverband Creditreform hat die endgültigen Zahlen bei den Firmeninsolvenzen für das 1. Halbjahr 2022 in Österreich analysiert. Die Firmeninsolvenzen sind so stark wie nie zuvor um 121% auf 2.429 Verfahren angestiegen und erreichen annähernd das Vorkrisen-Niveau des Jahres 2019. Die Zahl der eröffneten Verfahren ist dabei um fast 100% auf 1.428 gestiegen. Die mangels Vermögen abgewiesenen Insolvenzen haben sich gar um 164% auf 1.001 erhöht. Diese Entwicklung sollte alle Gläubiger auf den Plan rufen, da in diesen Fällen nicht einmal ein Kostenvorschuss von 4.000 Euro für die Eröffnung eines Verfahrens geleistet werden kann und es somit zu einem Totalausfall für die Gläubiger kommt.

	1. Halbjahr 2022	1. Halbjahr 2021	Veränderung absolut	Veränderung in %
Unternehmensinsolvenzen - Gesamt	2.429	1.098	+1.331	+121,2
Eröffnete Insolvenzen	1.428	719	+709	+98,6
davon eröffnete Konkursverfahren	1.276	654	+622	+95,1
davon eröffnete Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung	10	7	+3	+42,9
davon eröffnete Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung	142	58	+84	+144,8
Mangels Vermögen abgewiesene Insolvenzverfahren	1.001	379	+622	+164,1

Gerhard M. Weinhofer, Geschäftsführer des bevorrechteten Gläubigerschutzverbandes Österreichischer Verband Creditreform, sieht zwei Gründe für die Insolvenzwelle: „Einerseits sind die staatlichen Hilfen ausgelaufen und öffentliche Gläubiger (Finanz, GKK) stellen vermehrt Insolvenzanträge, andererseits sind die heimischen Unternehmen nach den Lock-downs von diversen Krisen gleichzeitig betroffen, die auf die Konjunktur drücken. Steigende Preise bei Materialien und Vorprodukten bei gleichzeitiger Unmöglichkeit die Preise eins-zu-eins an den Kunden weiterzugeben sowie steigende Löhne (infolge des Arbeitskräftemangels) führen zu sinkenden oder gar negativen Margen und bedeuten bei steigenden Zinsen dann das endgültige Aus für viele Firmen.“ Die große Mehrheit der Insolvenzen hat Klein- und

Kleinstunternehmen betroffen. Die Insolvenzpassiva belaufen sich auf rund 600 Mio. Euro. 7.000 Arbeitsplätze und über 17.300 Gläubiger waren betroffen.

Bundesländervergleich

Den stärksten Zuwachs verzeichneten Niederösterreich (+188,7%), Vorarlberg (+168,4%) und Oberösterreich (+159,4%). Die höchste Insolvenzbetroffenheit herrschte in der Bundeshauptstadt mit 10 Insolvenzen pro 1.000 Unternehmen, die geringste in Vorarlberg mit 3 von 1.000 Unternehmen. Österreichweit mussten rund 7 von 1.000 Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen.

	1. Halbjahr 2022	1. Halbjahr 2021	Veränderung absolut	Veränderung in %	Insolvenzen je 1.000 Unternehmen
Wien	850	432	+418	+96,8	10,3
Niederösterreich	511	177	+334	+188,7	7,8
Burgenland	86	43	+43	+100,0	7,2
Steiermark	257	148	+109	+73,6	5,2
Kärnten	115	55	+60	+109,1	4,8
Oberösterreich	262	101	+161	+159,4	4,8
Salzburg	139	54	+85	+157,4	4,9
Tirol	158	69	+89	+129,0	4,6
Vorarlberg	51	19	+32	+168,4	3,1
Gesamt	2.429	1.098	+1.331	+121,2	6,6

Branchenvergleich: Starke Zuwächse in allen Branchen

Am stärksten stiegen die Insolvenzen im Kredit- und Versicherungswesen mit einem Plus von 185,7%, gefolgt vom Handel (+131%) und dem Transportwesen („Verkehr- und Nachrichtenübermittlung“) mit einem Plus von 128,3%. Die meisten Insolvenzanträge verzeichneten der Handel (432), die Dienstleistungen (416, +114,4%) und das Bauwesen (413, +52,4%). Die größte relative Insolvenzbetroffenheit herrschte im Transportwesen mit fast 20 von 1.000 Branchenunternehmen. Damit wurde erstmals das Bauwesen als die am meisten gefährdete Branche abgelöst.

	1. Halbjahr 2022	1. Halbjahr 2021	Veränderung absolut	Veränderung in %	Insolvenzquote
Sachgütererzeugung	84	47	+37	+78,7	2,9
Bauwesen	413	271	+142	+52,4	17,1
Handel	432	187	+245	+131,0	5,6

Beherbergungs- und Gaststättenwesen	273	121	+152	+125,6	6,2
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	290	127	+163	+128,3	19,7
Kredit- und Versicherungswesen	60	21	+39	+185,7	10,7
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	416	194	+222	+114,4	5,6
Übrige	461	130	+331	+254,6	k.A.
Gesamt	2.429	1.098	+1.331	+121,2	6,6

Conclusio und Ausblick 2022: Insolvenzen erreichen Vor-Pandemie-Niveau

„Zurzeit stürzen zahlreiche Krisen zeitgleich auf die heimischen Unternehmen herein: Ukraine-Krieg, Preissteigerungen, Lieferkettenprobleme, steigende Zinsen, Arbeitskräftemangel u.v.m. Dadurch steigt die Verunsicherung und drückt auf die Konjunkturlage. Viele Klein- und Mittelunternehmen, die durch die Pandemie getragen wurden, haben nun keine Luft mehr und müssen aufgeben“, erklärt Gerhard Weinhofer die aktuelle Situation. Das Ende der Fahnenstange ist aber seiner Meinung nach noch nicht erreicht, da sich die „Corona-Blase“ nur langsam auflöst. Wie Creditreform in seiner zuletzt veröffentlichten Studie mit Univ.-Prof. Walter Schwaiger von der TU Wien aufzeigte, sind zumindest 5.700 Unternehmen ausfallgefährdet. Das entspricht in etwa der Anzahl an „verhinderten“ Insolvenzen während der beiden letzten Pandemiejahre 2020 und 2021. Dazu können die noch nicht vorhersehbaren Auswirkungen eines Gaslieferstopps und anderer Folgen des Ukraine-Kriegs kommen. Die im Juli von der EZB eingeleitete Zinswende wird zudem zu vermehrten Problemen bei der Kreditaufnahme und Refinanzierung führen. Bleibt nunmehr abzuwarten, wie die Kollektivvertragsverhandlungen im Herbst verlaufen und ob Österreich in den Strudel der Stagflation (steigende Preise bei mäßiger Konjunktur) gerät. Eine Situation, die unseren wirtschaftspolitischen Erfahrungsschatz in Europa vor neue Herausforderungen stellen wird.

Für den Inhalt verantwortlich, Rückfragehinweis und Insolvenzstatistik:

Mag. Gerhard M. Weinhofer, Geschäftsführer

Österreichischer Verband Creditreform

Tel.: +43-1-218 62 20-551 | g.weinhofer@wien.creditreform.at